

Mennonitisches Hilfswerk

www.menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Patenschaftsprogramm

**Mennonitisches Hilfswerk, Lautereckenstr. 10,
67069 Ludwigshafen**

An die
Paterneltern der Kinder in
Villa Hayes, (C.E.E.M. Schule)
in Asuncion, Paraguay



es schreibt

Wolfgang Seibel
Lautereckenstraße 10
67069 Ludwigshafen
☎ 0621/5454914

email: Wolfgang.Seibel@menno-hilfswerk.de
www.menno-hilfswerk.de

Das Jahr 2020 im Centro Educacional Evangélico Menonita (C.E.E.M.) in Villa Hayes, Paraguay

Das C.E.E.M. (Evangelisch Mennonitisches Bildungszentrum) ist eine private Schule, deren Wurzeln bis in das Jahr 1965 zurück reichen, als durch die Förderung der Mennonitischen Gemeinden aus dem Chaco und aus Nordamerika private Schulen mit christlicher Ausrichtung in Paraguay gegründet wurden, die teilweise zunächst in privaten Häusern ihre Arbeit aufnahmen. So auch in Villa Hayes.

Villa Hayes ist mit ca. 19.000 Einwohnern die Hauptstadt des Departements Presidente Hayes, liegt am Rio Paraguay, etwa 30 km nördlich von Asunción und wird oft als „das Tor zum Chaco“ bezeichnet.

In Villa Hayes wuchs diese private Schule kontinuierlich und inzwischen fungiert die lokale, spanischsprachige evangelisch-mennonitische Gemeinde „El Sembrador“ (Der Sämann) als alleiniger Träger der Schule. Die Schulgebäude wurden im Laufe der Jahre immer wieder erweitert und erst vor wenigen Jahren wurde ein Anbau mit Klassenräumen hauptsächlich für den IT-Unterricht mit finanzieller Unterstützung u.a. auch des Mennonitischen Hilfswerkes (damals noch unter dem Dach der IMO) fertig gestellt.

Unter der Maxime „Bildung auf Grundlage von christlichen Prinzipien und Werten“ hat sich das Institut zu



einer in Villa Hayes sehr geschätzten Einrichtung entwickelt. Für rund 520 Kinder aus der Stadt und der näheren Umgebung und für deren Familien ist das C.E.E.M. ein Ort nicht nur für gute Schulbildung für die Kinder sondern auch zu einem Ort der sozialen Gemeinschaft geworden. Mit dem Angebot vom Kindergarten bis zum Abschluss der 12. Klasse vermittelt sie den Kindern eine exzellente Bildung, die die Kinder auch für weiterführende Studien oder Ausbildungen befähigt. Gleichzeitig werden die sozialen Aspekte der Familien berücksichtigt, es gibt Angebote für die Eltern, auch Beratung in schwierigen privaten Situationen wird angeboten, und sie werden außerdem durch viele Aktivitäten in das schulische Leben ihrer Kinder eingebunden. Für etwa 1/5 der Kinder ist der Besuch dieser privaten Schule allerdings nur möglich, wenn sie finanzielle Unterstützung wie z. B. durch das Patenschaftsprogramm des Mennonitischen Hilfswerkes erhalten. Dafür sind die Kinder und deren Familien den Paterneltern sehr dankbar, denn es ist für die Kinder eine Auszeichnung, diese Schule besuchen zu dürfen.

Insgesamt sind derzeit 47 MitarbeiterInnen für das C.E.E.M. tätig, angefangen von den Pastoren über Verwaltung, Buchhaltung, Hausmeister, Mensa, Reinigungspersonal bis zu dem 33-köpfigen Lehrpersonal.

Vorstand Christoph Landes Rottmannshart 1 85077 Manching

Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar

IBAN DE77 6709 0000 0093 3967 07 **BIC** GENODE61MA2

Patenschaftsprogramm

In einem „normalen“ Schuljahr, das von Mitte Februar bis Anfang Dezember läuft, finden neben dem üblichen Unterricht viele Aktivitäten statt, wie z. B. kulturelle Angebote, Wettbewerbe zwischen verschiedenen nationalen Schulen in diversen Disziplinen wie Mathematik, Sport (Fußball, Handball), innerhalb des Instituts einige christlich geprägte Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht, indem die Kinder z. B. in einer „Bibelwoche“ dem Alter entsprechend jeden Tag einen Bibelvers lesen und verstehen lernen, ein „Tag für die Eltern“, an dem die Kinder den Eltern zeigen, was sie gelernt haben oder womit sie sich im Unterricht gerade beschäftigen, usw. usw. Für diese Ereignisse sind die Kinder stets eifrig dabei, fleißig zu lernen und ihr Bestes zu geben und sind glücklich über errungene Medaillen und Auszeichnungen, wofür sie ihren Pateneltern in ihren Briefen gerne berichten.

Das Jahr 2020 verlief nun allerdings alles andere als „normal“ und war bzw. ist mit besonderen Herausforderungen verbunden.

Paraguay war schon zu Beginn des Jahres sehr stark vom Dengue-Fieber betroffen. Das führte dazu, dass mit Beginn des Schuljahres am 13. Februar 2020 noch viele Kinder und teilweise auch Lehrer erkrankt waren und erst bis Anfang März alle wiederkommen konnten. Erst dann konnte sozusagen vollständig und mit gutem Mut und großer Freude das neue Schuljahr richtig gestartet werden. Jedoch schon wenige Tage später bedrohte das pandemische Virus Covid-19 auch Paraguay und am 10. März 2020 verfügte die Regierung die komplette Schließung aller Institutionen, Behörden und Einrichtungen, darunter fielen auch die Schulen. Die Menschen waren gehalten, ihre Wohnungen möglichst nicht zu verlassen. Diese Quarantäne Maßnahmen sollten zunächst für 2 Wochen gelten. Die Schule entwickelte umgehend einen Notfallplan um mit den Schülern verbunden zu bleiben. Trotz all der Unsicherheiten und der spärlichen technischen Mittel, die für einen solchen Fall eigentlich erforderlich sind, haben die Lehrer von Anfang an ihr Möglichstes getan. Indes, nach Ablauf der zwei Wochen wurde die strenge Ausgangssperre immer wieder weiter verlängert, mit den entsprechenden schweren Folgen für die Bevölkerung, die Wirtschaft brach ein, immer mehr Arbeitsplätze gingen verloren.

Die Regierung hat versucht, den staatlichen Schulen so gut wie möglich zu helfen. Aber als privates Institut hat das C.E.E.M. nur wenige Möglichkeiten, staatliche Unterstützung zu erhalten. Im späteren Frühjahr wurde kommuniziert, dass die Schulen wohl erst im September wieder öffnen würden. Dann hieß es, dass Präsenzunterricht voraussichtlich für das gesamte Schuljahr 2020 suspendiert bleiben würde.

Das hieß, dass der digitale Unterricht weitergeführt werden musste. Trotz des großen Engagements der Lehrer und Lehrerinnen erwies sich das als eine enorme Herausforderung. Längst nicht alle Lehrer/-innen und Schüler verfügen über eine entsprechende technische Ausrüstung, haben kein taugliches Mobilgerät oder Computer, oft fehlt ein leistungsstarkes Internet (ein Internetanschluss kostet dort viel Geld), und ebenso fehlt oft eine gute Befähigung, um diese Werkzeuge richtig einsetzen zu können. Oftmals gibt es in den Familien nur ein einziges Mobiltelefon, da wird es schwierig, wenn neben den Eltern auch noch mehrere Kinder darauf angewiesen sind. Die Mehrheit der Lehrer/-innen hat selbst schulpflichtige Kinder, die betreut werden müssen, sie kümmern sich um den Haushalt und arbeiten von Zuhause aus, um ihre Schüler virtuell so gut wie möglich zu beschulen. Viele stoßen an ihre Grenzen, und doch haben sie sich jeden Tag neu mit aller Kraft für ihre Schüler engagiert, sie immer wieder neu motiviert und ermutigt.



Patenschaftsprogramm

Die Schulleitung hat schon im April alle Ausgaben des Haushaltsplanes gekürzt, alle zusätzlichen Programme und Veranstaltungen wurden gestrichen.

In Absprache mit dem Lehrerkollegium wurden die Gehälter um 40% gekürzt, wissend, dass es für die Betroffenen schwer sein würde, mit so viel weniger Lohn über längere Zeit auszukommen. Das Schulgeld wurde gesenkt, dennoch gerieten viele Eltern mit ihren Zahlungen in Verzug, denn viele von ihnen verloren ihre oft sowieso schon prekäre Beschäftigung. In dieser wirtschaftlich extrem schwierigen Zeit sind die Eltern und die Schule, namens des leitenden Pastors der Gemeinde, dem Mennonitischen Hilfswerk und den Pateneltern ganz besonders dankbar für die Treue und stete, zuverlässige Unterstützung auch in diesem Jahr.



Große Freude und Dankbarkeit hat in diesem Zusammenhang auch die Zusage des MH ausgelöst, die Verbesserung der technischen Ausrüstung der Schule mit einem größeren Betrag zu unterstützen. Die Schule will eine digitale Lernplattform installieren, um damit den digitalen Unterricht weiter zu verbessern und auszubauen um für die Zukunft besser aufgestellt zu sein. Niemand weiß, wie das Jahr 2021 laufen wird. Auch die Zusage des MH, ein 16jähriges Mädchen finanziell bei der teuren Krebstherapie zu unterstützen ist mit großer Dankbarkeit aufgenommen worden, dies ist nicht nur bezogen auf eine rein finanzielle Unterstützung sondern auch die Tatsache, dass es Menschen auf einem anderen Kontinent gibt, die Anteil an dem Schicksal der Kinder und ihrer Familien nehmen wird immer wieder als ein Geschenk Gottes gesehen. Oft schreiben die Kinder in ihren Briefchen, dass sie, wenn sie einmal groß sind, dem Beispiel folgen und sich auch für bedürftige Kinder einsetzen wollen.

In den letzten Wochen hat die Regierung die rigiden Verordnungen Schritt für Schritt gelockert, in der

Kirche durften auch wieder Gottesdienste mit zunächst bis zu 50 Personen gefeiert werden, nach letztem Stand sind ab November wieder bis zu 100 Personen erlaubt. Ebenso hat die Regierung in den letzten Oktobertagen beschlossen, dass die Abschlussklassen im November noch einmal in den Präsenzunterricht zurückkehren dürften, natürlich nur unter strengen Auflagen. Nachdem diese Nachricht sehr unterschiedliche Reaktionen in der Bevölkerung ausgelöst hatte (große Freude einerseits, große Ängste andererseits) wurde es den Schulen überlassen, wie sie hier verfahren wollten. Das C.E.E.M. hat entschieden, die Schule für diese sehr kurze Zeit für nur wenige Schüler nicht wieder zu öffnen, auch unter dem Aspekt, dass die Einhaltung der Hygienevorschriften und regelkonforme Ausstattung der Klassenräume mit Waschgelegenheiten und Desinfektionsvorrichtungen sehr teuer geworden wäre. Es wird noch überlegt, wie die Schüler, die in diesem Jahr ihren Abschluss machen, verabschiedet werden können.



Durch all diese Schwierigkeiten hindurch sieht sich die Schule und die Trägergemeinde an jedem neuen Tag von Gott begleitet und bewahrt und durch seine Güte gestärkt. Sie bitten uns, sie in unsere Gebete einzuschließen, wie auch sie immer für uns beten.
R.T. im November 2020